

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **9 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

	Seite	Page
Ueber die Wirkung von Torpedos, Minen und Tiefenbomben unter Berücksichtigung der deutschen Marinesprengstoffe vom letzten und heutigen Weltkrieg. Von Dr. Alfred Stettbacher	33	Les forces aériennes britanniques et américaines au combat. Par le cap. E. Næf 52 Verzeichnis der Schulen und Kurse des Luftschutzes 1943 . 54 Beförderung von Luftschutzoffizieren auf 1. Januar 1943 . 55 Offizielle Mitteilungen 56 Kleine Mitteilungen 56
Pharmacothérapie et aviation d'assaut. Par le Dr L.-M. Sandoz	45	

Ueber die Wirkung von Torpedos, Minen und Tiefenbomben unter Berücksichtigung der deutschen Marinesprengstoffe vom letzten und heutigen Weltkrieg Von Dr. Alfred Stettbacher

Vorbemerkung des Verfassers.

Letzten Sommer teilte mir Herr Ingenieur-General H. Muraour die Zusammensetzung der heutigen deutschen Untersee-Sprengstoffe mit, gefolgt von einem Exposé zur Erklärung der verstärkten Wirkung dieser neuen, aluminiumhaltigen Explosivgemenge, d. h. jener Brisanzladungen, wie sie in aufgefischten Minen und blindgegangenen Torpedoköpfen aus dem Jahre 1940 gefunden und im Pariser Zentral-Sprengstofflaboratorium untersucht wurden. Meine daraufhin angestellten Vergleichsversuche bestätigten Muraours Angaben und Vermutungen; die wichtigsten Ergebnisse finden sich erstmals in der folgenden Studie, niedergelegt zu dem Zwecke, dem technisch interessierten Leser ein Bild von jenen submarinen Explosionsvorgängen zu vermitteln, die bei den Schiffsversenkungen auf und unter Wasser immer noch die Hauptrolle spielen und deshalb zum vollen Verständnis der einzelnen Untergangskatastrophen unerlässlich sind.

Die Abhandlung Muraours, auf welche mehrmals Bezug genommen wird, erscheint in der nächsten «Protar»-Nummer. Herr Muraour zählt zu den hervorragendsten Sprengstoffchemikern Frankreichs; er ist der Fachwelt schon lange als ebenso glänzender Theoretiker wie als experimentell-erfinderischer Improvisator bekannt.

Der jetzige Krieg als der erste eigentliche «Weltkrieg» hat das Meer zum grössten, umfassendsten Schauplatz des Völkerringens, zu einer endlosen Untergangsstätte zahlloser Schiffe mit Menschen und Gütern von unermesslichem Werte gemacht. Die Heftigkeit der Kämpfe über und unter dem Wasser, sei es im Atlantik oder im Pazifik, im Mittelmeer oder im Eismeer, steht den erbittertsten Landschlachten kaum nach, und das

Kriegsmaterial, das aus einem einzigen, grossen Geleitzug bisweilen versenkt wird, wiegt als Verlust sicherlich ebenso schwer, wie die auf dem Kontinent während derselben Zeit in Tank- und Artilleriekämpfen bewirkten Massenerstörungen. Die Tragweite dieses geschichtlich beispiellosen und in der Folge noch ungewissen Geschehens erhellt am besten aus der lapidaren Erklärung des kanadischen Munitionsministers am 13. Dezember 1942, wonach die *alliierten Verluste* der Handelsmarine seit Kriegsbeginn *zweimal* so gross seien wie die in derselben Zeit *gebaute Handelstonnage*. Kein Wunder, wenn mit dem Ausgang der «Schlacht zur See» sich das Schicksal des Krieges entscheidet, und wenn deshalb das Ringen zu Wasser beidseitig nicht nur mit der grössten Anstrengung, sondern auch mit dem grössten technischen Aufwand, der vollkommensten Maschinerie geführt wird. Denn die verderblichsten, tödlichsten und zugleich heimtückischsten Waffen, die der militärische Erfindungsgeist bis jetzt ausgeklügelt hat, sind zweifellos die Unterwassergeschosse: *Torpedo*, *Mine*, insbesondere die *magnetische* und die *akustische Lauermine* sowie die *Tiefen-* oder *Wasserbombe* (depth charge, grenade sous-marine).

Es ist das Eigenartige und Ueberraschende an diesen drei Geschossen, dass sie bei der Explosion unter Wasser weit zerstörender wirken, als unter denselben Umständen an der 773mal leichteren Luft. Der Torpedo z. B. bringt Schiffe zum Sinken, die weder durch eine Granat-, noch durch eine Fliegerbomben-Ladung gleichen Gewichts entscheidend verletzt werden könnten. Einen drastischen Beweis hierfür lieferte die «Bismarck», das